

Nachruf für Prof. Dr. med. habil. Kurt-Joachim Schulze



Am 29.8.2008 verstarb nach langer und schwerer Krankheit der ehemalige Ordinarius für Orthopädie am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Prof. Dr. Kurt-Joachim Schulze.

Gebürtig und aufgewachsen in Wüstenbrand (Sachsen) begann Kurt-Joachim Schulze 1954 sein Medizinstudium an der Universität Leipzig und setzte es nach dem Physikum an der Medizinischen Akademie in Dresden fort. Nach seiner Promotion über „Perforierende Augenverletzungen“ ließ er sich zunächst mit einer Weiterbildung zum Augenarzt, begann jedoch dann 1962 seine berufliche Karriere an der Orthopädischen Klinik der Medizinischen Akademie. Dazu hat ihn vermutlich die charismatische Persönlichkeit von Prof. Dr. Hanns Büschelberger motiviert, der wenige Jahre zuvor die Klinik aufgebaut hatte und für engagierte junge Mitarbeiter ein vorzüglicher Lehrer war. Auch konnte Kurt-Joachim Schulze sein besonderes manuelles Geschick in die gerade zu dieser Zeit sehr handwerklich geprägte Orthopädie einbringen. So war es nur nahe liegend, dass er bereits sehr früh neben seiner Ausbildung zum begabten Operateur die Leitung der orthopädischen Werkstatt an der Klinik übertrug.

1968 ernannte ihn Prof. Dr. Büschelberger zum Oberarzt, 1974 erhielt er neben anderen Auszeichnungen für seine engagierte Arbeit den Titel eines Medizinalrates und 1977 wurde er zum ersten Oberarzt in der mittlerweile von Prof. Dr. Hellinger geleiteten Klinik berufen. Seit 1970 war Kurt-Joachim Schulze zunehmend in der studentischen Lehre aktiv und erfreute sich aufgrund seines didaktischen Talentes großer Beliebtheit. Aufgrund seiner Begabung und der mit großem Erfolg fortgeführten wissenschaftlichen Arbeiten wurde er im September 1983 zum Hochschuldozenten berufen und erhielt im gleichen Jahr für seine Skolioseforschung den „Friedrich-Loeffler-Preis“ der Gesellschaft für Orthopädie der DDR. Nach dem Ausscheiden von Prof. Dr. Hellinger wurde Kurt-Joachim Schulze zum Hochschulprofessor ernannt und im Januar 1984 erfolgte die Ernennung zum Direktor der Orthopädischen Klinik an der Medizinischen Akademie Dresden. Die sehr erfolgreiche Leitung dieser großen Klinik nahm er über insgesamt siebzehn Jahre – und damit auch noch nach der 1993 erfolgten Umwandlung der Akademie in die „Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus Dresden“ – wahr.

Lebenslang galt sein medizinisches Interesse vor allem zwei Schwerpunkten: In der Skoliose-therapie legte er den Grundstein für einen über viele Jahre ausserordentlich aktiven Bereich, der auch heute noch überregionale Bedeutung besitzt. Daneben wandte er sich aber auch sehr stark der Endoprothetik zu, die ihn seit einer Studienreise an das damalige Moskauer Zentralinstitut für Traumatologie und Orthopädie 1971 begeistert hatte. So führte er damals bereits die Implantation der Siwasch-Prothese in Dresden ein und begleitete über die folgenden drei Jahrzehnte die Entwicklung der modernen Endoprothetik. Sein vorausschauendes Engagement kam zum Beispiel dadurch zum Ausdruck, dass er trotz Fehlschlägen mit historischen Modellen des Oberflächenersatzes am Hüftgelenk diese Thematik weiterverfolgte. So gab er seinen Mitarbeitern

sehr früh die Möglichkeit, die Einführung des Metall-Metall-Oberflächenersatzes an der Orthopädischen Klinik wissenschaftlich fundiert zu betreiben, weil er das Potential dieser Technologie ahnte.

Als einen nicht einfachen Abschnitt seiner Karriere erlebte der geradlinige und engagierte Klinikchef die mit der Wiedervereinigung verbundene Neubewertung beruflicher Biographien. Die mehr als nur formelle Notwendigkeit zur nochmaligen Bewerbung um die mühsam erarbeitete Position und die neuerliche Einstufung als „kommissarischer Klinikdirektor“ – auch wenn sie zeitlich nur kurz befristet war – nagte vermutlich mehr an seinem Verständnis von Gerechtigkeit, als er nach außen zeigen wollte. Dennoch konnte er auch in den letzten Jahren seiner Leitungstätigkeit das ihm wichtigste Anliegen realisieren, nämlich die Förderung junger und begabter ärztlicher Mitarbeiter. Unterstützt durch Austauschaktivitäten mit renommierten orthopädischen Kliniken im In- und Ausland bildete er eine gleichermaßen talentierte wie motivierte Riege von Fachärzten und Oberärzten heran, die eine für Dresden typische Mischung aus strengen Standards und Öffnung gegenüber Neuem lebten.

Eine Position im Rampenlicht von Berufspolitik und Gesellschaft waren nie seine angestrebten Ziele. Umso mehr hat Prof. Kurt-Joachim Schulze in einer nicht einfachen Zeit des politischen und beruflichen Wandels durch Bescheidenheit und Ehrlichkeit eine Vorbildfunktion gelebt, die für viele ehemalige Mitarbeiter prägend war. Auf die für ihn so typische und zurückhaltende Art konnte er vielleicht gerade deshalb zur Weiterentwicklung der orthopädischen Klinik in besonderem Maße beitragen.

Das Universitätsklinikum Dresden, seine ehemaligen Mitarbeiter und nicht zuletzt sein Nachfolger im Amt, dem er als wertvoller Ratgeber zur Seite stand, sind ihm dafür außerordentlich dankbar und werden sein ehrendes Gedenken bewahren.